

Für die Umwelt raus aus der Komfortzone

Wettbewerb „Stadtradeln“ ist zu Ende / Familie Fröhlich lässt das Auto weiter vermehrt stehen

Bühl (red) – Der Wettbewerb „Stadtradeln“ ist am 21. Mai zu Ende gegangen. Drei Wochen lang waren 32 Teams als Pedalritter im Wettkampf (wir berichteten): Nach Stand von gestern Vormittag haben die 431 Teilnehmer 127 564 Kilometer zurückgelegt und rund 19 Tonnen Kohlendioxid eingespart im Vergleich zur Fahrt mit dem Auto.

Die Teilnehmer haben noch bis heute Gelegenheit, die im Zeitraum 1. bis 21. Mai geradelten Kilometer im Online-Kalender nachzutragen, erläutert die Stadtpressestelle.

Entsprechend kann sich das Ergebnis noch leicht verändern, dennoch gibt die Pressestelle den momentanen aktuel-

len Stand (27. Mai) der Team-Ergebnisse (am 27. Mai) bekannt: Bezogen auf die absolute Anzahl geradelter Kilometer liegt das Team Bosch mit 32857 Kilometern vorne, gefolgt vom Team Schaeffler mit 15903 Kilometern und dem Offenen Team Bühl mit 9680 Kilometern. Bezogen auf die relative Anzahl geradelter Kilometer liegt das Team Zwetschgengweg mit 883 Kilometern pro Radler an erster Stelle. Dahinter folgen das Team Feldstraße Moos und Freunde (713 Kilometer) und die Mannschaft der Lebenshilfe Baden-Baden/Bühl/Achern (524 Kilometer).

Auch die Familie Fröhlich aus Eisental hat bekanntlich drei Wochen lang kein Auto

von innen gesehen. Die „Stadtradeln-Stars“ legten in dieser Zeit mehr als 1100 Kilometer mit dem Rad zurück, heißt es weiter.

Vom 1. bis 21. Mai haben Sonja, Frank und Tochter Finja ihren VW-Bus und einen weiteren Kleinwagen stehen gelassen. Alle Einkäufe, Besorgungen, Arbeitswege, Besuche und Ausflüge wurden laut Mitteilung mit dem Fahrrad beziehungsweise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. „Wir sind fitter geworden, waren bei fast jedem Wetter draußen unterwegs und haben das Auto kaum vermisst. Wir haben uns aus der Komfortzone gewagt und Neues entdeckt“, resümiert Sonja Fröhlich.

Die Bilanz der Fröhlichs zu den drei Wochen fällt wie folgt aus: Frank Fröhlich, der sich „echte Sorgen um unsere Zukunft“ macht, wenn er unter anderem an die Wetterkapriolen denkt, ist der Meinung, „dass, wenn ich durch mehr Fahrrad- und weniger Autofahren dem etwas entgegenzusetzen kann“, er das auch tun will. „Wir haben in der Familie und mit Freunden viel über Mobilität diskutiert und vielleicht braucht es eine neue Sichtweise“, meint er.

Diese könnte demnach lauten: Das Laufen, das Radfahren sowie der ÖPNV sind die normale Fortbewegung. Und das Auto ist eine super Ergänzung für die Situationen, in denen all dies nicht geht. Für

Sonja Fröhlich lassen sich die vergangenen drei Wochen in zwei Sätzen zusammenfassen. Der eine lautet: „Oft ist mehr drin, als du denkst.“

Während sie vor dem Wettbewerb immer gedacht hat, dass ihr Arbeitsweg von Eisental nach Rastatt zu weit wäre, wurde sie nun eines Besseren belehrt. Jeden Arbeitstag nahm sie den Weg in den vergangenen drei Wochen mit dem Rad beziehungsweise den öffentlichen Verkehrsmitteln auf sich. Außerdem hätte sie es nicht für möglich gehalten, mit einem Grundschulkind „so viele tolle und lange Radtouren“ zu erleben.

„Fahrradfahren beginnt im Kopf“ lautet der zweite Satz. „Wenn ich mehr Wege mit dem

Rad statt mit dem Auto zurücklegen möchte, dann kann ich meinen Terminkalender nicht so vollstopfen. Dafür muss ich mich bewusst entscheiden. Entschleunigung ist angesagt. Und damit tun wir etwas für uns selbst und gleichzeitig fürs Klima“, betont Sonja Fröhlich.

Auch nach dem offiziellen Ende des Stadtradelns bleiben die Autos von Familie Fröhlich zunächst stehen. „Für uns ist klar: Kurze Fahrten bis 30 Kilometer Hin- und Rückweg gelten nun als Fahrradstrecken. Und alles unter 50 Kilogramm lässt sich mit dem Fahrradanhänger transportieren“, teilt Frank Fröhlich nach dieser ereignisreichen Zeit mit.

◆ www.stadtradeln.de/buehl